

50 Jahre FFF – Pflaumheim

Vortrag :

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren !

Auch ich darf Sie hier im Ambrosiushaus, welches jahrzehntelang mit eine der attraktivsten Plattformen der Film - und Fotofreunde gewesen ist, auf das herzlichste begrüßen.

Ich entspreche heute recht ungern der deutlichen Bitte unseres umsichtigen Vorstandes Berthold Hock und seines Vorbereitungsteams –bei dieser 50jährigen Jubiläumsfeier meine Festrede auf 20 Minuten zu beschränken. Eigentlich hatte ich nur 3 Stunden eingeplant, weil das Thema es mehr als verdient hätte und weil mich Fotografie und die Geschichte der FFF doch sehr fasziniert. Ich beginne deshalb verständlicher Weise nicht mit Adam und Eva, sondern ein paar Jährchen später – nämlich mit dem Sagenkreis der Odyssee.

Dort beschreibt Homer einen Riesen, der seine Umwelt nur mit **einem** Auge betrachten konnte – im Gegensatz zu all den Menschen auf der Welt, die mit **zwei** Augen geboren wurden und mit denen sie meist unbewußt all das sehen, was um sie herum geschieht.

Heute Abend nun sind Personen eingeladen worden, die mit einem **dritten** Auge, nämlich dem **Objektiv** ihrer Kamera - durch die Welt gehen und **bewusst** eine Szenerie in ihren Focus lenken, um diese für lange Zeit festzuhalten – auf Dia , Film oder Festplatte.

Sie halten noch nicht einmal in einer Sekunde ihres Lebens die Zeit fest, in der sie momentan stehen. Die nächste ist schon Vergangenheit – ist Geschichte.

Die Begriffe : Vergänglichkeit – unwiederbringlich – einmalig – vergessen - Erinnerung Nostalgie - u.s.w. erhalten somit umfassendere Bedeutung.

Wenn Sie ihr altes Fotoalbum betrachten, dann stellen Sie fest :

„ je älter das Foto – desto jünger sieht man darauf aus ! „

Das Fotoalbum verbindet auf unterhaltsame Weise Vergangenheit und Gegenwart.

Momentan aber befinden wir uns in einer sich langsam entwickelnden **fotolosen Zeit**, weil wir oft keine Papierbilder mehr in Alben einkleben, sondern die Aufnahmen auf einen Stick bannen.

Seit Christi Geburt sind 80 Generationen vergangen und 2 davon- ab 1965- hat der Film-und Foto-Club erlebt, belebt und filmisch gestaltet. Nach dem verheerenden Weltkrieg mit seiner grauenhaften Zerstörung in allen Lebensbereichen begann ein Aufbau - eine Wiederbelebung. Die zunächst ~~nächst~~ gelegenen Probleme mussten gelöst werden :
z.B.

Der Aufbau zertrümmerter Städte und Dörfer –

das Flüchtlingsproblem,

Ordnung von Gesellschaftsstrukturen und Gesetzen,

die Ethik unseres christlichen Glaubens wurde in Parteienamen – wie CDU und CSU deutlich

und dieser Aufbau begann relativ schnell – 20 Jahre – bis zu der Zeit, wo der Begriff „ Wirtschaftswunder „ geläufig wurde und der damalige Bundeskanzler Ludwig Erhard mit dem Ausspruch „ Maß halten „ mahnte und belächelt wurde.

Am 20.Dezember - vor 50 Jahren trafen sich nun im „ Gasthaus Krone „ Gleichgesinnte, die einen Fotoclub gründeten.

Den notwendigen Aufbau in der Nachkriegszeit hatten sie meist gemeistert und nun ging man an Themen, die bislang vernachlässigt wurden.

Man wollte Erinnerungen erhalten, festhalten für eine schönere Zukunft, man wollte mit den Medien Film und Kamera dem Vergessen entgegentreten , man wollte Geschichte nicht nur lesen oder hören, sondern sichtbar machen –

vorzugsweise die der eigenen Heimatgemeinde Pflaumheim.

Also trafen sich Fotofreunde und gründeten einen Verein, der heute noch besteht – nämlich den

„ Verein der Film- und Fotofreunde Pflaumheim „

und eine Begebenheit von diesem Tage möchte ich doch nicht unerwähnt lassen – kein einziger hatte eine Kamera dabei !

Doch Alfred Wagner , der mir diese Geschichte erzählte, rannte nach Hause, holte seine Voigtländer und ein passendes Gruppenfoto konnte dann von diesem Anlaß gemacht werden – der offiziellen

Geburtsstunde eines Vereins, der sich bis heute mit seinen

Aktivitäten höchste Anerkennung in unserer Marktgemeinde und auch

überregional verdient hat. (

Applaus)

Aus gegebenem Anlaß möchte ich die Namen der
Gründungsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge verlesen :

Als da sind die Herren :

Werner Haut	Otmar Herzog	Alois Hock
Bernhard Hock	Gottfried Hock	Friedel Raab
Albin Rollmann	Josef Rollmann	Lothar Rollmann
Edgar Schaad	Günther Schuck	Walter Schwarz
Helfried Steigerwald		Alfred Wagner

und Frau Lydia Rollmann

So viele haben in diesen 50 Jahren des Bestehens mit Liebe zum Thema und den anfallenden Arbeitsbereichen ihr Können und ihre Kreativität in unzählbaren Stunden eingesetzt zum guten Gelingen gesetzter Ziele und folglich zum guten Namen unseres Fotoclubs beigetragen.

Folglich bedauere ich nun - nicht alle diejenigen mit Namen nennen zu können, die sich um unseren Verein unschätzbare Verdienste erworben haben – bitte haben Sie Verständnis dafür und nehmen meinen guten Willen für ~~ein „Dankeschön“~~ „die Tat.

Der anfänglich~~h~~ hinweisende Ausdruck und Titel „Fotoclub“, wurde schon im Jahre 1967 in „Film- und Fotofreunde Pflaumheim“, umbenannt und existiert bis heute unverändert.

Der Weg vom laienhaften Knipser – bis hin zu einem perfekten Amateur und Hobbyfotografen – ist steinig und man kommt in seinem Leben nie ans Ziel, wenn man der rasanten Entwicklung der Foto – Film – und Tontechnik folgen will. Aber ! – wir haben uns bemüht, dieser Zeiterscheinung zu folgen und haben stets in den vergangenen

Jahren jeweils die besten und neuesten Geräte für unsere Arbeit eingesetzt.

Diejenigen von Ihnen – meine sehr verehrten Damen und Herren – die Anfang der 40iger Jahre geboren wurden, bekamen spätestens bis zu ihrem 10 Lebensjahr vom Pätter noch eine Lochkamera geschenkt – eine AGFA – Synchro - Box z.B. – die 1951 10,00 Mark kostete.

Wenn dann der oder die Jugendliche einen Rollfilm mit einem Negativformat 6 x 9 cm für 12 Aufnahmen für eine modernere Kamera mit einstellbarer Blende und Verschußzeit beim FOTO – Morhard in Großostheim kaufte, dann wurden sie belehrt mit dem Hinweis :

„erst überleche – was de knipse willst – dann gugge , wie’s Wedder is – un wann die Sonne lacht – dann nimmste Blende 8 – sonst wird’s nix – un des is deuer !“

So ähnlich wird wohl der Einstieg aller der hier anwesenden Fotofreunde gewesen sein. Zu Weihnachten gab es dann noch ein Fotolehrbuch, in dem folgende 3 Grundregeln eingetrichtert wurden, denn ein „ learning by doing „ war noch nicht „in“ und zu teuer.

Da standen unter dem einleitenden Kapitel :

„ Wie fotografiere ich was „? folgende Sätze :

„ Die wesentlichen Aspekte für gute Fotos sind

1. die bewusste Motivwahl mit etwas Glück für den Moment
2. wohldurchdachte Bildgestaltung vor der Aufnahme und
3. schließlich die richtig und geübt angewandte Fototechnik „

Und diese Grundregeln wurden von allen 1. Vorsitzenden auf deren Fahnen geschrieben und mit weiteren zeitgemäßen ergänzt.

Von 1965 - 1982 war Walter Schwarz 1. Vorsitzender – es folgte von 1982 – 1986 Franz Brunn – der dann das Zepter an Alfred Wagner übergab.

Ab der Jahrtausendwende ist nun Berthold Hock 1. Vorsitzender und befeuert, genau wie seine Vorgänger, mit Koordinationsgeschick, Begeisterung, Sachverstand und stets erfrischender Laune seine Lokomotive und hält somit seinen Zug am Laufen.

Und all den vorab genannten steht ein Filmer zur Seite, ohne den die Film- und Fotofreunde nicht die Bedeutung hätten, wie sie sich durch ihn weitgehend entwickelte und wie wir sie heute als fast selbstverständlich wahrnehmen. Es ist der jahrzehntelange 2. Vorsitzende **Alois Hock**, der 1966 schon seinen ersten Jahresrückblick 1966 im vollbesetzten Saalbau Schaad zeigte, dem bis heute ununterbrochen jedes Jahr ein weiterer folgte.

Seine filmische Arbeit ist einmalig in ganz Deutschland und wird äußerst anerkennend und fast neidisch von Nachbargemeinden beäugt. Er filmte den Großteil selbst und seine Vereinsfreunde gaben ihm ihre Aufnahmen zur Bearbeitung und zur Zusammenstellung für eine Präsentation.

Deren Namen wurden im Vor- und Abspann eines Filmes stets genannt und die zahlreichen Besucher erkannten schnell die filmische oder fotografische Handschrift der einzelnen Fotografen. Filme ohne Ton sind ermüdend und langweilig – zeitgemäß aktuelle und zu Szenen passend wurden Melodien unterlegt und dann vernahm man eine allen bekannte Stimme, nämlich die von seiner lieben Ehefrau Agnes, die ihm bei seiner Knochenarbeit immer eine Hilfe war. Sie hat bislang keinem erzählt, wie viele Kannen Kaffee sie ihm in sein Studio im Dachjuhee getragen hat, wo er Filme schnitt, kopierte, chronologisch zusammenstellte und vertonte. Da musste sie ihre eigenen, die ausgefeilten Texte z.B. von Lothar Rollmann, Walter Schwarz oder Alfred Wagner u.a. sprechen. Das alles nach getaner Tagesarbeit – bei Nacht – damit kein Auto – oder Fluglärm die Tonaufnahme störe.

Diese einzigartigen Jahresrückblicke waren in der Vorbereitung eine Teamarbeit. Alois Hock konnte nicht an allen Ecken gleichzeitig sein und war auf weitere Aufnahmen seiner Fotofreunde angewiesen. Und diese seine Fotofreunde waren ein ganzes Jahr über bei allen dokumentationswerten Anlässen anwesend. Der volksnahe Pfarrer Friedolin Helbig beschreibt deren Aktionen – wie folgt :

„ Als ich vor etwa 3 Jahren – das war 1987 – in die Pfarrei kam, fielen mir bei meiner Einführung die vielen Männer mit den Film – und Fotoapparaten deutlich auf. Sie wirkten selbstbewusst, traten auf wie Prinzen, waren immer vorne dran, drängten sich seitwärts herein, schossen von oben herunter, verkniffen sich ein Auge im Gesicht,

schoben sich ungeniert kräftig durch die Reihen, bekamen überall den Vortritt – und beherrschten sozusagen die Szene. „

Ja – meine Damen und Herren – Pfarrer Helbig hat dies gut beobachtet und konnte bei seiner weiteren Tätigkeit in Pflaumheim allerdings erkennen, dass diese Fotofreunde mit Respekt während einer kirchlichen Handlung das Taktgefühl beachteten und es vor eine Fotografie setzten.

Vorzugsweise die Dokumentation des Lebens im Dorf war deren Interesse und selbst gewählte Aufgabe.

Zunächst am Anfang mit Standbildern – den Dias – dann folgend mit Super – 8 – Filmen – weiter mit Video- Einspielungen und heute mit digital gesteuerten Geräten.

Und die gesamten Bild- und Tonträger mit den dazu gehörenden Geräten sind in unserem Archiv gespeichert. Alleine die Anzahl der beschrifteten Diapositive ist beeindruckend – nämlich knapp 14.000. Wollte man sie übereinander legen, dann wäre die Strecke um $2\frac{1}{2}$ Meter länger als die Höhe des vor über 500 Jahren erbauten Wartturms – nämlich knapp 25 Meter.

500 Meter geschnittenes und bearbeitetes Filmmaterial benötigte man früher für eine Stunde der Tonbildshow – eine teure Angelegenheit, die erfreulicherweise durch die digitale Filmtechnik abgelöst wurde und ebenfalls eine Rückwandprojektion, die wir schon ab 1989 bei Super 8 und anschließend Videofilmen einsetzen, ermöglicht.

Da liegt nun das meiste, was ohne sie so langsam über die vergangenen 50 Jahre in Vergessenheit geraten wäre.

Dies sind z.B. – um nur wenige im Ortsgeschehen zu nennen :

Jahreszeitlich bedingte Feste, das kirchliche und familiäre Leben, Personen in ihrem Arbeits- und Freizeitalltag, Festzüge, Jubiläen, Ehrungen, Einweihungen, Musik, Tanz, Sport, kommunalpolitische Ereignisse, Partnergemeinden, Gebietszusammenlegung, Gedenkstätten, Abriß und Bau von Gebäuden und Erstellung von neuen Wohngebieten, Bildstöcke, Kircheninnenräume, Gärten, Blumen und Tiere, Kindergärten, Schulen, Theater , Faschingsveranstaltungen oder Kinnerschesewettrenne, Fußball, das Gestalten eines würdevollen Lebensabends, Handball, Flugshows,

Heimatsspiele und weitere unzählige Veranstaltungen von Ortsvereinen.

Die Filmer haben nicht nur direkt in Pflaumheim ihre Filmarbeit getätigt, sondern wurden von der Marktgemeinde und umliegenden Ortschaften um filmische Beiträge gebeten, wie z.B. der aufwändige Heimatfilm für Lützelbach und deren Ortsteile, "die letzten Tage der Odenwaldbahn", Dokumentarfilme über die Heimatsspiele in Wenigumstadt zur 750ten Jahrfeier, in Großostheim zur 1150ten-Jahrfeier und dies vor dem alten Rathaus von Pflaumheim.

Eine Episode aus dem Heimatsspiel wurde allerdings aus dem Film herausgeschnitten und nicht im JARÜ – eine Abkürzung für Jahresrückblick – gezeigt.

(wollt ihrwohl klatsche - ihr Sakremichter !)

Weiterhin haben die FFF in unregelmäßigen Abständen eine Fotoausstellung gestaltet, Bilder in den Schaufenstern der Raiffeisenbank ausgestellt und jedes Jahr von Kommunionkindern und Schulanfängern persönliche Farb - Fotos gemacht.

Unser 1. Vorstand Berthold Hock hat ab 2000 ein schweres Erbe übernommen – er muß das ererbte erhalten.

Sind seine vorderen jedes Jahr in ein Neuland der Fotografie eingetaucht, haben noch bis dahin nicht fotografisch bearbeitete Aktionsgebiete erschlossen und mussten sich den neuesten Techniken anpassen, so hat er nun die nicht von allen geliebte Aufgabe, den Verein weiter zu führen mit Mitgliedern, die, wie in allen Ortsvereinen zu beobachten ist, ein Alter erreicht haben, wo Begeisterung, Engagement und die Freude am Gestalten langsam nachlassen.

Und es gelang und gelingt ihm immer noch – die Veranstaltungen werden gut besucht und in unserem Vereinsraum in der alten Schule treffen sich regelmäßig die Fotografen und Filmer unseres Vereins und hoffen auf einen interessierten und engagierten Nachwuchs, den sie begeistern können. Früher hatte nicht jeder eine Kamera und musste viel Geld für die Entwicklung des Filmes zahlen -

heute steckt in jedem handy eine und macht auch noch gestochen scharfe Bilder, vorausgesetzt, daß man diese Fuzzikameras beherrscht.

Wozu also noch einen Fotoclub ?

Konsequenzen

Man macht 20 Aufnahmen von einem Motiv und schmeißt 19 davon weg – speichert diese auf einem stik – oder auf einer CD- die sich dann, wenn man sie nicht rechtzeitig überspielt, im Lauf der Jahre so langsam auflöst.

Die Papierbilder von vor 1900 sind uns noch erhalten, auch die von vor und nach den Kriegen , im Album klebt das Foto vom Opa mit dem Stahlhelm, dem Evelynche auf dem Eisbärfell, das Klassenfoto von anno dazumal, ein erster Arbeitstag und letzter, ein Foto vom Winterurlaub in Mittenwald und von der Kreuzfahrt auf der AIDA. Wer sieht nicht gerne solche Aufnahmen ?

Aber man muß sie erst machen – gut machen – bewusst und mit Sachverstand – und dazu animiert Berthold unentwegt .

Jeden Dienstag treffen wir uns – so z.B. auch viele Male , um mit einem erfahrenen Team die heutige Jubiläumsfeier zu planen.

Da wurden u.a. die originellen Einladungsbriefe mit einer Sondermarke besprochen, die auch mit Hilfe von Frau Rachor - Reichert zu den heute Anwesenden Film- und Fotofreunden verschickt wurden.

Das Wort „ Photographie „ kommt aus dem Griechischen und bedeutet passend übersetzt : mit Licht schreiben –

Und dies tun wir weiterhin –

wir beleuchten und schreiben Ortsgeschichte –

zwar nicht mehr mit Blende 8 – wenn die Sonne lacht –

sondern mit Automatik –

die wir allerdings bewusst fachmännisch einsetzen.

Ich wünsche Ihnen weiterhin einen gemütlichen Abend und danke allen, die sich anerkennend über Fotos , Filme und Vorträge unserer Film- und Fotofreunde von Pflaumheim freuen.

Wolfgang Loh

19.Dezember 2015